

Teilnahme am Friedenspreisprojekt:

Gemeinschaft & Frieden



Tim Löffler

Klasse 10b

Nicolaus-Kistner-Gymnasium

Mosbach

Fach: Religion

Lehrkraft: Frau Vierling-Ihrig

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	3
1.1. Was versteht man unter dem Begriff Frieden?.....	3
1.2. Welche Rolle spielt Religion grundsätzlich in der Gesellschaft?	4
2. Historischer Überblick.....	4
2.1. Wie haben verschiedene Religionen im Laufe der Geschichte den Frieden beeinflusst?.....	4
2.2. Gibt es bedeutende historische Beispiele, bei denen die Religion als Mittel zur Friedensförderung eingesetzt wurde?	5
2.2.1. Der heilige Franziskus von Assisi und der Sultan von Ägypten (1219)	5
2.2.2. Gandhis Salzmarsch (1930)	5
3. Friedensbegriffe in unterschiedlichen Religionen	6
3.1. Welche Vorstellung von „Frieden“ haben Christentum und Islam?	6
3.1.1. Christentum	6
3.1.2. Islam: 6	
3.2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede	7
3.3. Zusammenfassung.....	7
3.4. Wie rechtfertigen Christentum und Islam das Töten im Krieg?	7
3.4.1. Christentum	7
3.4.2. Islam 7	
3.4.3. Gemeinsamkeiten	8
4. Religion und ihre Rolle in Konflikten.....	8
4.1. Beispiele	8
4.1.1. Kreuzzüge (1095-1291).....	8
4.1.2. Dreißigjähriger Krieg (1618-1648).....	8
6. Bildung von Frieden.....	10
7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	12
7. Quellenverzeichnis	14

In welcher Weise können Religionen sowohl zur Förderung von Frieden als auch als Auslöser für Konflikte dienen, und welche Mechanismen können entwickelt werden, um das friedensstiftende Potenzial von Religionen zu maximieren?

1. Einführung

1.1. Was versteht man unter dem Begriff Frieden?

Wenn wir an Frieden denken, erscheinen oft Bilder wie das bekannte CND- oder Peace-Symbol vor unserem inneren Auge, oder die Gestalt einer weißen Taube, die weltweit als Friedenszeichen anerkannt ist. Doch der Begriff von Frieden kann je nach kulturellem und gesellschaftlichem Zusammenhang unterschiedlich ausgelegt werden.

Auf der einen Seite ist Frieden das ruhige und harmonische Zusammenleben innerhalb einer Gemeinschaft, frei von jeglichem Konflikt. Diese Definition spiegelt sich auch in den Worten des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wider, welches Frieden als 'die Abwesenheit von gewalttägigen Konflikten oder Krieg' beschreibt.¹ Frieden kennzeichnet einen Zustand, in dem Differenzen zwischen Einzelpersonen, Gruppen oder Staaten auf der Grundlage von Rechten und Gesetzen friedlich gelöst werden.

Andererseits kann Frieden auch der inneren Frieden einer Person sein, ein Zustand der Freiheit und Zufriedenheit. Bei gläubigen Personen spielt hierbei oft die spirituelle Überzeugung, das Gefühl der Geborgenheit und Verbundenheit mit einer höheren göttlichen Präsenz eine wichtige Rolle.

Der Soziologe Johann Galtung, der 1930 in Norwegen geboren wurde, gründete 1959 das ersten Friedensforschungsinstituts in Europa in Oslo. Er macht in seiner Lehre über den Frieden einen klaren Unterschied zwischen 'negativem Frieden', der lediglich die Abwesenheit von Gewalt darstellt, und 'positivem Frieden', der eine Gesellschaft beschreibt, in der Gleichheit und Gerechtigkeit vorherrschen. Positive Friedensbemühungen erfordern umfassende gesellschaftliche Anstrengungen und die aktive Förderung von Gerechtigkeit und Gleichheit durch internationale und lokale Institutionen. Die Vereinten Nationen, eine der größten Friedensorganisationen der Welt, haben sich seit 1945 dieser Herausforderung verschrieben."

¹ <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/frieden-14384>

1.2. Welche Rolle spielt Religion grundsätzlich in der Gesellschaft?

Religion spielt in der modernen Gesellschaft eine komplexe Rolle, die je nach kulturellem und geografischem Kontext variiert. Die jeweilige Religion prägt sowohl die persönlichen Überzeugungen und Werte vieler Menschen als auch gesellschaftliche Normen und politische Entscheidungen. Für viele Menschen ist Religion eine Quelle der Identität und bietet Orientierung in ethischen Fragen sowie Unterstützung in Lebenskrisen. In religiösen Gemeinschaften finden sie nicht nur spirituellen Halt, sondern auch ein starkes Zugehörigkeitsgefühl. Diese Gemeinschaften sind oft entscheidend für das soziale Netzwerk ihrer Mitglieder. Religiöse Feiertage und Bräuche wie Weihnachten, Ramadan oder Diwali bereichern das kulturelle Leben und beeinflussen den Jahresrhythmus der Gesellschaft. Diese Traditionen fördern nicht nur das kulturelle Erbe, sondern auch das gegenseitige Verständnis und die Vielfalt. Religion kann auch die Politik beeinflussen. In vielen Ländern prägen religiöse Überzeugungen die Gesetzgebung und können zu politischen Spannungen führen, insbesondere wenn unterschiedliche Glaubensansichten aufeinanderprallen. Religiöse Lehren beeinflussen unsere Vorstellungen von richtig und falsch und wirken sich somit auf individuelle wie auch auf gesellschaftliche Ethik aus. Dies zeigt sich in Debatten über moralische Themen, die von religiösen Überzeugungen geprägt sind. Beispiele dafür sind die Diskussion zum Thema Abtreibung oder auch in den USA das Thema Todesstrafe. Trotz eines Rückgangs der Bedeutung von Religion und sinkenden Mitgliederzahlen in manchen hochentwickelten Regionen, bleibt die Religion ein prägender Faktor im Leben vieler Menschen. Sie beeinflusst, wie Individuen und Gemeinschaften leben und interagieren, und ihr Einfluss ist in vielen Aspekten des täglichen Lebens spürbar.

2. Historischer Überblick

2.1. Wie haben verschiedene Religionen im Laufe der Geschichte den Frieden beeinflusst?

Im Laufe der Geschichte haben Religionen sowohl den Frieden gefördert als auch immer wieder zu Konflikten bis hin zu Kriegen geführt. Religionen bieten ein moralisches Gerüst, das Frieden und Harmonie fördern kann, sowie gemeinschaftliche Strukturen, die Menschen in ihren Bemühungen um Frieden unterstützen.

Zum Beispiel hat das Christentum das Prinzip der Nächstenliebe und Vergebung stark gemacht, welches in vielen christlichen Bewegungen und Organisationen weltweit eine zentrale Rolle spielt. Diese Prinzipien waren z.B. bei Martin Luther King Jr. im Kampf für Bürgerrechte und soziale Gerechtigkeit in den USA ein wichtiger Bestandteil.

Ebenso hat der Islam das Konzept des "Salam" (Frieden), das Bestandteil der täglichen Begrüßungen und sozialen Interaktionen unter Muslimen ist. Im Islam sagt man: Salam Alaikum (Friede sei mit Dir) zur Begrüßung und man antwortet mit: Wa alaikum As-Salam (Und Friede mit Dir). Diese Tradition fördert das Ideal eines friedlichen und respektvollen Umgangs miteinander, auch über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg. Außerdem ermahnt der Koran allein an 36 Stellen die Menschen zum Frieden und zeigt damit, wie wichtig ein friedvolles Miteinander ist.

In einigen Fällen jedoch haben religiöse Überzeugungen zu tiefen Spaltungen und Gewalt geführt. Beispiele hierfür sind die Kreuzzüge im Mittelalter oder die verschiedenen religiös motivierten Konflikte im heutigen Nahen Osten. Die Geschichte zeigt, dass der Einfluss von Religion auf den Frieden sowohl konstruktiv als auch destruktiv sein kann, je nachdem wie ihre Lehren interpretiert und angewendet werden.

2.2. Gibt es bedeutende historische Beispiele, bei denen die Religion als Mittel zur Friedensförderung eingesetzt wurde?

Es gibt zahlreiche historische Beispiele, in denen Religionen als mächtige Mittel zur Friedensförderung eingesetzt wurden. Zwei markante Beispiele sind:

2.2.1. Der heilige Franziskus von Assisi und der Sultan von Ägypten (1219)

Inmitten der Kreuzzüge, einer Epoche tiefgreifender religiöser Konflikte zwischen Christentum und Islam, suchte Franziskus von Assisi das Gespräch mit dem Sultan al-Kamil von Ägypten. Dieses Treffen ist ein bedeutendes Beispiel dafür, dass 2 Herrscher mit unterschiedlicher Kultur um Frieden bemüht sind. Franziskus betrat friedlich das feindliche Lager und führte Gespräche, die auf gegenseitigem Respekt und dem Wunsch nach Frieden basierten, was zu einer temporären Verbesserung der Beziehungen zwischen den Konfliktparteien führte.

2.2.2. Gandhis Salzmarsch (1930)

Mahatma Gandhi, obwohl kein religiöser Führer im traditionellen Sinne, nutzte seine tiefen spirituellen Überzeugungen und Prinzipien, um politischen Wandel in Indien herbeizuführen. Ghandi war ein Hindu, der sehr von der Jainistischen Lehre der Gewaltlosigkeit (Ahimsa) beeinflusst war. Seine Salzmarsch als friedliche Revolution war ein Akt des zivilen Ungehorsams gegen die britische Salzsteuer, der sich auf die Kraft des friedlichen Widerstands stützte und letztendlich zur Unabhängigkeit Indiens beitrug. Gandhis Ansatz beeinflusste weltweit zahlreiche friedliche Protestbewegungen und zeigte, wie religiöse Prinzipien zur Förderung des Friedens eingesetzt werden können.

3. Friedensbegriffe in unterschiedlichen Religionen

3.1. Welche Vorstellung von „Frieden“ haben Christentum und Islam?

Das Wort „Frieden“ besitzt sowohl im Christentum als auch im Islam zentrale Bedeutung, allerdings sind die damit verbundenen Vorstellungen kulturell und historisch unterschiedlich geprägt. Beide Religionen betrachten Frieden nicht nur als Abwesenheit von Konflikt, sondern als eine umfassende Harmonie, die durch den Glauben und die Lebensführung ihrer Anhänger erreicht werden kann.

3.1.1. Christentum

Im Christentum legt insbesondere das Neue Testament großen Wert auf Frieden und Versöhnung. Die Lehren konzentrieren sich sowohl auf inneren Frieden als auch auf sozialen und gesellschaftlichen Frieden. Jesus Christus spielt eine zentrale Rolle in der christlichen Definition von Frieden und wird im Buch Jesaja (9,5) als „Fürst des Friedens“ bezeichnet. Viele Christen glauben daran, dass Jesus den Menschen den Frieden gebracht hat, was in seinen Worten in Johannes 14,27 deutlich wird: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ Diese Worte unterstreichen die Bedeutung des inneren Friedens und der persönlichen Zuversicht. Jesus betont zudem Liebe, Vergebung und Versöhnung als Mittel zur Förderung von Frieden zwischen Individuen und Gesellschaften. Die Bergpredigt (Matthäus 5-7) etwa fordert die Gläubigen auf, ihre Feinde zu lieben und Vergeltung zu vermeiden, und betont das Streben nach Gerechtigkeit und die Förderung des Gemeinwohls.

3.1.2. Islam:

Im Islam wird Frieden als fundamentales Ziel und zentraler Wert der Religion betrachtet. Der Begriff „Islam“ selbst leitet sich von der Wurzel „S-L-M“ ab, die auch „Frieden“ bedeutet. Der innere Frieden ist im Islam eng verbunden mit dem Konzept der „Taqwa“, der Gottesfurcht, die das Bewusstsein schärft, in innerem Frieden zu leben, indem man sich vor Fehlern schützt, die Körper und Seele schaden könnten. Dieser Zustand der Harmonie und des inneren Friedens wird durch beständige Erinnerung an Allah und die Einhaltung seiner Gebote erreicht. Der Adhan, der tägliche rituelle Gebetsruf, erinnert Muslime daran, sich auf sich selbst und Allah zu konzentrieren und weltliche Ablenkungen abzuwenden. Zudem enthalten der Koran und die Hadithe, die Überlieferungen des Propheten Muhammad, zahlreiche Verweise auf die Wichtigkeit von Frieden und Versöhnung zwischen den Menschen.

3.2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Beide Religionen glauben, dass Frieden von Gott bzw. Allah kommt und dass Menschen aktiv dafür arbeiten müssen, ihn zu erreichen. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Vergebung spielen in beiden Glaubensrichtungen eine wichtige Rolle, um Frieden zu fördern. In beiden Religionen wird jedoch Frieden unterschiedlich erreicht und bewahrt. Das resultiert aus verschiedenen Traditionen wie z.B. der Sabbath und Anwendungen der religiösen Lehren.

3.3. Zusammenfassung

Sowohl Christen als auch Muslime verstehen unter Frieden das Leben in Harmonie und Gerechtigkeit, erreicht durch persönlichen Glauben und gesellschaftliches Handeln. Dieser umfassende Ansatz zeigt, wie tiefgreifend der Friedensbegriff in beide Religionen eingebettet ist und wie er das Leben ihrer Anhänger prägt.

3.4. Wie rechtfertigen Christentum und Islam das Töten im Krieg?

Das Töten von Menschen, wie zum Beispiel in Selbstverteidigung, ist sowohl im Christentum als auch im Islam sehr umstritten und führt oft zu Diskussionen innerhalb der Religionen.

3.4.1. Christentum

Im Christentum ist Töten grundsätzlich durch das fünfte Gebot des Alten Testaments verboten: „Du sollst nicht töten“ (Exodus 20,13). Einige Christen glauben jedoch, dass dieses Gebot besser als „Du sollst nicht morden“ übersetzt werden sollte. Unter dieser Interpretation wäre Töten als letztes Mittel zur Verteidigung unschuldiger Leben erlaubt. Es gibt auch Christen, die jede Form von Gewalt ablehnen und an absolute Gewaltlosigkeit, also Pazifismus, glauben. Die Frage, unter welchen Umständen Krieg und damit verbundenes Töten als moralisch gerechtfertigt betrachtet werden kann, bleibt ein zentrales Thema.

3.4.2. Islam

Im Islam wird das Leben als heilig angesehen, und der Koran betont, dass das Töten eines Menschen, der keinen Mord begangen hat oder Unheil auf der Erde stiftet, als ein schweres Verbrechen angesehen wird: „Wer einen Menschen tötet, ... soll sein, als hätte er die Menschheit insgesamt getötet“ (Sure 5,32). Gleichzeitig erlaubt der Islam das Töten in Selbstverteidigung oder als Reaktion auf einen direkten Angriff: „Denen, die angegriffen

werden, ist [die Erlaubnis zum Kämpfen] gewährt worden, weil ihnen Unrecht widerfahren ist“ (Sure 22,39). Muslime dürfen sich und andere schützen, wenn ihr Leben oder ihr Land bedroht ist. Ähnlich wie im Christentum gibt es auch im Islam das Konzept eines „gerechten Krieges“ (Dschihad), das jedoch strengen Bedingungen unterliegt.

3.4.3. Gemeinsamkeiten

In beiden Religionen ist Morden verboten, jedoch darf unter bestimmten Umständen, wie zum Schutz von Leben und zur Selbstverteidigung, getötet werden. Beide Religionen betonen, dass auf Gewalt nur als letztes Mittel zurückgegriffen werden sollte, wenn es keinen anderen Ausweg gibt. Der Frieden muss das zentrale Ziel sein.

4. Religion und ihre Rolle in Konflikten

In welchen Fällen wurde Religion zur Rechtfertigung von Kriegen oder Konflikten missbraucht?

Religion und Glaube wurden oft in der Vergangenheit für kriegerische Absichten missbraucht, besonders weil die Kirche großen Einfluss auf Gesellschaften hatte. Häufig waren Meinungsverschiedenheiten über Grenzen und Glaubensunterschiede die Gründe dafür.

4.1. Beispiele

4.1.1. Kreuzzüge (1095-1291)

Die Kreuzzüge waren eine Serie von religiösen Kriegen, die hauptsächlich von europäischen Christen geführt wurden, um das Heilige Land (heute hauptsächlich Israel und Palästina) aus muslimischer Kontrolle zurückzuerobern. Muslime sahen ihre Kriegsbemühungen ebenfalls als „Dschihad“, einen gerechten Krieg, da sie ihr Land verteidigten und, falls nötig, zu Gewalt griffen. Über 200 Jahre lang wurde dadurch der Frieden in der Region gestört, was den Tod vieler Christen und Muslime zur Folge hatte. Zudem entstanden langanhaltende Feindseligkeiten zwischen Christen und Muslimen, die bis heute bestehen.

4.1.2. Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

Dieser Konflikt, der hauptsächlich auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands stattfand, entflammte zwischen protestantischen und katholischen Staaten im Heiligen Römischen Reich. Ausgelöst durch die wachsenden religiösen Spannungen der Reformation, eskalierte der Konflikt schnell zu einem der verheerendsten Kriege in der europäischen Geschichte und

zog zahlreiche europäische Großmächte mit hinein. Obwohl der Krieg auch von politischen und territorialen Ambitionen geprägt war, spielte Religion eine zentrale Rolle bei der Mobilisierung und Rechtfertigung der beteiligten Parteien. Katholische und protestantische Vertreter nutzten religiöse Propaganda, um ihre Bevölkerungen zu motivieren und die Kriegsanstrengungen zu unterstützen. Der Krieg endete mit dem Westfälischen Frieden von 1648, der die Grenzen zwischen den Religionen im Reich neu zog und das moderne Staatensystem begründete.

Diese Beispiele zeigen, wie tiefreligiöse Identitäten und Überzeugungen in die politischen und militärischen Konflikte Europas verwoben waren und wie Religion als Katalysator oder Rechtfertigung für weitreichende Kriege dienen konnte.

4.1.3. Beispiele

Welche modernen Beispiele gibt es für Kriege, bei denen die Religion eine Rolle spielt?

Der sehr aktuelle und in den Medien oft zu sehende Gaza-Konflikt hat auch einen religiösen Ursprung. Er ist ein Teil des größeren israelisch-palästinensischen Konflikts, und hat schon vor langer Zeit begonnen. Dabei spielt der Gaza Streifen und somit das heutige Israel eine große Rolle. In dem Land, welches uns heute als Israel bekannt ist, lebten im Laufe der Geschichte Juden, Römer und bis zum Ersten Weltkrieg Araber beziehungsweise Palästinenser. Zur Zeit des Ersten Weltkrieges wurde Juden in vielen Ländern verfolgt und sie hatten die Idee eines eigenen jüdischen Staates. Sie entschieden sich für das heutige Israel, da sie vor mehr als 2000 Jahren schon einmal dort gesiedelt hatten. Jedoch lebten die Araber in diesem Land und es kam zu den ersten Konflikten. Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs flüchteten immer mehr Juden nach Israel und die Konflikte dehnten sich aus. Durch die Hilfe der Vereinten Nationen einigte man sich darauf, das Land in der Hälfte zu teilen. Die Juden waren darüber froh, endlich einen eigenen Staat zu besitzen. Die Araber hingegen waren damit ganz und gar nicht einverstanden. Als Israel 1948 gegründet wurde, haben die umliegenden arabischen Staaten wie z.B. Ägypten Irak und Syrien Israel den Krieg erklärt. Diesen sowie weitere Kriege in den nächsten Jahrzehnten konnte Israel gewinnen. Als Folge der Kriege wurden die Landesgrenzen von Israel immer wieder verschoben und Israel wurde immer größer. Heute ist Israel um einiges größer als noch bei der Gründung. Außerdem haben sie eine Mauer zwischen ihrem Gebiet und dem der Palästinenser errichtet, um sich vor Terroranschlägen zu schützen. Faktoren um die sich bis heute gestritten wird sind Grenzen, da Palästinenser sich eingeschränkt fühlen, Jerusalem, welches eine zentrale Rolle im

jüdischen und muslimischen Glauben spielt und Wasser, da das Land in einer Wüste liegt und somit das Gebiet am Wasser sehr kostbar ist.

Welche Rolle spielt nun aber die Religion im aktuellen Krieg von Israel mit der Hamas?

Hamas ist eine palästinensische islamistische politische Organisation, die sowohl als politische Partei als auch als bewaffnete Gruppe agiert. Sie wird von vielen Ländern, darunter auch die USA und Europa als terroristische Organisation eingestuft.

In der Gründungsurkunde der Hamas heißt es:

„Die Islamische Widerstandsbewegung glaubt, dass Palästina Aiken Generationen der Muslime bis zum Jüngsten Gerichts als islamisches Land vermach ist. Palästina darf weder als Ganzes noch in Teilen aufgegeben werden.“² Die Hamas sieht ihren Krieg gegen Israel als einen Kampf Gottes und somit als Heiligen Krieg. Ihr Ziel ist es, einen einheitlichen palästinensischen Staat in Israel zu erschaffen und sie wollen dies mit der Hilfe Gottes erreichen. Die Hamas betont immer wieder, dass sie davon überzeugt sind, dass das Gebiet ihnen gehört und dass sie Israel als Land nie anerkennen werden. Im Gegenzug behauptet Israel, dass das Land gebürtig ihnen gehört, da sie vor mehr als 2000 Jahren dort siedelten und offiziell von der UN die Hälfte der Gebiete bekommen haben. Die Mauer , die sie zwischen Israel und dem Westjordanland errichtet haben, und das Militär dient laut Israel nur zum Zweck der Verteidigung.

6. Bildung von Frieden

Wie können Religionen, trotz ihrer konfliktreichen Geschichte, zum globalen Frieden beitragen?

Religionen werden nicht nur für Kriege und Konflikte missbraucht; sie können auch bedeutend zur Friedensbildung beitragen. Angesichts der Tatsache, dass im Jahr 2021 weltweit über 80% der Bevölkerung einer Religion angehören,³ ist der Einfluss von Religion auf die Gesellschaft enorm. Deshalb können religiöse Institutionen als entscheidende Vermittler in Konflikten zwischen Menschen oder Ländern fungieren.

Zum Beispiel spielten in Nordirland religiöse Vertreter beider christlicher Konfessionsgruppen eine zentrale Rolle im Friedensprozess, der zum Karfreitagsabkommen führte. Sie organisierten gemeinsame Friedensmärsche und setzten sich öffentlich für Versöhnung ein, was dazu beitrug, dass Spannungen in ihrem Land gelöst wurden. Ähnlich haben im Nahen

² <https://www.youtube.com/watch?v=5WAwF9sFz-w>; Hamas: die Geschichte der Terrororganisation

³ <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/infografik-tag-der-weltreligionen-100.html>

Osten verschiedene christliche und islamische Gruppen oft als Vermittler in Konflikten fungiert, um die Spannungen zwischen verfeindeten Parteien zu lösen.

Der Islam und das Christentum sind zwei der größten Religionen weltweit und sie sehen Frieden auf unterschiedliche Weise. Das Christentum betont Vergebung und Liebe zu anderen Menschen, wie es Jesus lehrte. Der Islam hebt die Wichtigkeit der Gemeinschaft und Gerechtigkeit hervor, wie sie im Koran beschrieben sind. Diese verschiedenen Sichtweisen können helfen, in Gesprächen zwischen den Religionen gemeinsame Ziele für den Frieden zu finden.

Um die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Glaubensrichtungen zu verbessern und gemeinsam für Frieden zu arbeiten, ist es wichtig, regelmäßige Plattformen für den Austausch und Dialog zu schaffen. Interreligiöse Treffen und Konferenzen, die ein Umfeld des Respekts und der Offenheit fördern, können dazu beitragen, Misstrauen abzubauen und gegenseitiges Verständnis zu stärken. Bildungsprogramme, die Wissen über andere Religionen vermitteln, sind ebenfalls entscheidend, um Vorurteile zu reduzieren und die Grundlage für dauerhaften Frieden zu stärken.

Religionen vermitteln auch ethische und moralische Richtlinien, die das Handeln ihrer Anhänger prägen und Gewalt ablehnen. Bekannte Persönlichkeiten wie der Dalai Lama, Martin Luther King Jr., Papst Franziskus und bedeutende muslimische Gelehrte wie Tariq Ramadan inspirieren Millionen Menschen, sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Durch die Förderung ethischer und moralischer Richtlinien motivieren diese Persönlichkeiten Menschen weltweit, sich über Grenzen hinweg für ein friedliches Zusammenleben zu engagieren.

Darüber hinaus bieten religiöse Gruppen grundlegende Dienstleistungen wie Bildung und Gesundheitsversorgung an. Oft stellen sie in einigen Ländern bis zu 50% der Bildungs- und Gesundheitsdienste bereit, was den Gemeinschaften hilft, Stabilität zu erhalten und Bildung zu fördern.

Religionen haben eine tiefgreifende Wirkung auf das gesellschaftliche Leben und spielen eine wichtige Rolle in der Friedensförderung. Indem sie sowohl als Vermittler in Konflikten fungieren als auch durch die Bereitstellung essenzieller Dienste zur Stärkung der gesellschaftlichen Infrastruktur beitragen, zeigen religiöse Institutionen ihr Potential, nachhaltigen Frieden zu unterstützen. Die Lehren und das Engagement bedeutender religiöser Persönlichkeiten bieten weiterhin Inspiration und Hoffnung für ein friedlicheres Zusammenleben weltweit.

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

- Was sind die Haupterkenntnisse aus Recherche über die Beziehung zwischen Religion und Frieden?

Im Islam und dem Christentum wird Frieden oft ähnlich definiert. Allerdings kann die Vorstellung von Frieden auch kulturell, historische oder auch in der eigenen Religion abweichen. Beide Religionen betrachten Frieden einerseits als Abwesenheit von Konflikt und andererseits auch als eine umfassende Harmonie, die durch den Glauben ihrer Anhänger erreicht werden kann.

Im Laufe der Geschichte haben Religionen sowohl Frieden gefördert und Konflikte beseitigt als auch die Harmonie gebrochen und zum Kampf aufgerufen. Daher kann Religion Frieden und Harmonie vermehrt in Gemeinschaften unterstützen und Menschen sind mehr bemüht diese aufrechtzuerhalten.

Der Einfluss von Religionen auf gesellschaftliche Normen ist auch ein wesentlicher Aspekt. Religion prägt die persönlichen Überzeugungen vieler Menschen und beeinflusst gesellschaftliche Aspekte sowie politische Entscheidungen. Sie bieten Menschen Identität und Orientierung in ethischen Fragen und die entscheiden für das soziale Umfeld ihrer Mitglieder.

Bedeutende historische Personen, die solch eine starke Wirkung auf die Normen der Menschen haben sind der heilige Franziskus von Assisi, der friedliche Dialoge mit dem Sultan führte, und Mahatma Gandhi, der mit seiner Überzeugung einen politischen Wandel herbeiführte.

Was ist die Schlussfolgerung und wie kann in der Zukunft Frieden in Bezug auf unterschiedliche Religionen gefördert werden?

Die Fähigkeit der Religionen, sowohl Frieden zu fördern als auch Konflikte auszulösen, verlangt nach vorsichtigen und durchdachten Ansätzen, um nur die positiven Aspekte, also den Frieden zu stärken. Die entscheidende Strategie hierfür ist der verstärkte Dialog zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften. Zum Beispiel zeigen weltweite interreligiöse Friedensgebete, die von verschiedenen Glaubensgemeinschaften organisiert werden, wie wirksam gemeinsame spirituelle Veranstaltungen sein können. Sie helfen dabei, Verbindungen zwischen verschiedenen Religionen zu stärken und fördern ein tieferes Verständnis und gegenseitigen Respekt. Darüber hinaus spielen Bildungsprogramme eine entscheidende Rolle bei der Friedensförderung. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt "Interfaith Education for All", das in Schulen in konfliktreichen Regionen wie dem Nahen Osten umgesetzt wird. Dieses Programm zielt darauf ab, jungen Menschen die Grundwerte verschiedener Religionen näherzubringen und zeigt auf, wie diese Werte friedliches Zusammenleben

unterstützen können. Ein weiteres Beispiel für die positive Rolle der Religionen in der Friedensförderung sind die gemeinsamen humanitären Projekte, die von religiösen Gruppen in Krisenregionen durchgeführt werden. So arbeiten zum Beispiel christliche und muslimische Organisationen in Flüchtlingslagern in Afrika und dem Nahen Osten zusammen, um Notleidenden Hilfe zu leisten. Diese Zusammenarbeit nicht nur verbessert die unmittelbare Lebenssituation der Betroffenen, sondern fördert auch das gegenseitige Verständnis und den Respekt zwischen den Gruppen. Wenn Religionen zur Förderung des Friedens eingesetzt und nicht zur Verursachung von Spaltungen genutzt werden, können sie maßgeblich zu einer harmonischeren Welt beitragen. Die Herausforderung für die Zukunft liegt darin, diese friedensfördernden Maßnahmen weiterzuentwickeln und weltweit auszuweiten, um einen dauerhaften Frieden zu erreichen.

7. Quellenverzeichnis

1. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Frieden
In: <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/frieden-14384>, zuletzt aufgerufen am 22.03.2024
2. MrWissen2go Geschichte / Terra X: Hamas: die Geschichte der Terrororganisation.
In: <https://www.youtube.com/watch?v=5WAwF9sFz-w>, zuletzt aufgerufen am 14.05.2024.
3. Michael Waldow: Religion bleibt weltweit bedeutend. In:
<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/infografik-tag-der-weltreligionen-100.html>, zuletzt aufgerufen am 22.03.2024
4. Nadège Fundschler: Was ist Frieden. In:
<https://www.bpb.de/mediathek/video/506416/was-ist-frieden/>, zuletzt aufgerufen am 22.03.2024
5. Rolf Schieder, Hendrik Meyer-Magister: Neue Rollen der Religion in modernen Gesellschaften. In: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/162385/neue-rollen-der-religion-in-modernen-gesellschaften/>, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024
6. Planet Schule: Die Gewalt, der Frieden und die Religionen. Was glaubt Deutschland? In: <https://www.ardmediathek.de/video/planet-schule/die-gewalt-der-frieden-und-die-religionen-was-glaubt-deutschland/swr/Y3JpZDovL3BsYW5ldC1zY2h1bGUuZGUvQVJEXzEwNjM0X3ZpZGVv>, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024
7. Naushin Abid: What is taqwa and how to build it. In:
<https://simplyislam.academy/blog/what-is-taqwa-and-how-to-build-it>, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024
8. Huda, The Adhan: The Islamic Call to Prayer. In:
<https://www.learnreligions.com/what-do-the-words-of-the-adhan-mean-in-english-2003812>, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024
9. Till Magnus Steiner: Du sollst nicht töten! : Das fünfte Gebot. In:
<https://www.katholisch.de/artikel/21568-du-sollst-nicht-toeten-das-fuenfte-gebot>, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024
10. MrWissen2go Geschichte / Terra X: Hamas: die Geschichte der Terrororganisation.
In: <https://www.youtube.com/watch?v=rUW-TJorCn4>, zuletzt aufgerufen am 14.05.2024.
11. MrWissen2go Geschichte / Terra X: Hamas: die Geschichte der Terrororganisation.
In: <https://www.youtube.com/watch?v=TJ7FX0A3yTU>, zuletzt aufgerufen am 14.05.2024.